

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

18.8.1887 (No. 195)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 18. August.

№ 195.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 17. August.

Der morgen wiederkehrende Erinnerungstag an die Schlacht von Gravelotte und Saint-Privat erhält eine besondere Weihe und Bedeutung dadurch, daß Seine Majestät der Kaiser diesen Tag ausserordentlich hat, um den neu errichteten deutschen Truppentheilen Fahnen zu verleihen. Einen „unvergesslichen Gedenktag“ nennt Seine Majestät der Kaiser in der Rede vom 9. August diesen Tag und daß derselbe dem deutschen Volke als ein solcher erscheint, beweist die pietätvolle Pflege der Erinnerung an jenen großen, aber auch schwer errungenen Sieg. Ein sichtbares Zeichen dafür, wie lebendig das Gedächtniß an die Tage von Metz in den Herzen unseres Volkes fortlebt, bietet ja gerade in diesem Jahr die Pilgerfahrt der sächsischen Krieger- und Schützenvereinsmitglieder nach den geweihten Stätten, auf denen sie vor siebzehn Jahren für's Vaterland gekämpft und auf denen zahlreiche ihrer Kameraden im Kampfe gefallen sind. Wenn der 18. August die Ehre, der allgemeine Erinnerungstag an den großen Krieg um unsere Einheit zu sein, dem Jahrestage der Schlacht von Sedan hat überlassen müssen, so wenden sich doch auch in diesen bedeutungsvollen Augusttagen die ersten Gedanken der großen Vergangenheit und jenem blutigen, aber glorreichen Klingen um unsere deutsch-nationale Existenz zu. Seine Majestät der Kaiser sagt in der Rede betreffs der morgigen Fahnenweihe: „Ich hege die zuversichtliche Erwartung, daß alle diese Truppentheile die von Mir ihnen anvertrauten Feldzeichen jederzeit in hohen Ehren halten und bis in die fernste Zukunft zum Heile Deutschlands, zum Ruhme des Heeres führen werden.“ In dieser „zuversichtlichen Erwartung“ steht das deutsche Volk mit seinem kaiserlichen Führer der Zukunft entgegen. Gewiß ist es unser Aller heiligster Wunsch, daß es dem deutschen Volke auf lange Zeit hinaus erspart bleiben möge, seine Kräfte von Neuem, statt im friedlichen Wettstreit der Künste, der Wissenschaften und Industrien, in dem blutigen Wettstreit auf dem Schlachtfelde mit den Kräften einer anderen Nation zu messen. Wir sind ein friedliebendes Volk und begehren nichts von unserer Nachbarn, als daß sie uns in unserem wohlverworbenen, rechtmäßigen Besitze ungestört lassen. Wenn aber gegen den Willen unserer Fürsten und Staatsmänner, gegen die friedlichen Neigungen des deutschen Volkes jemals wieder ein Feind an unsere Thore klopfen und uns dazu zwingen sollte, das Handwerkszeug friedlicher Arbeit mit den Waffen zu veranschaulichen, so dürfen wir wohl gewiß sein, daß deutscher Muth und deutsche Thätigkeit sich dann in der gleichen Weise bewähren dürfte wie in jenen Augusttagen, deren Wiederkehr wir gegenwärtig feiern.

Das „Journal de St. Petersbourg“ bestätigt heute, daß die russische Regierung in einer Note gegen den Regierungsantritt des Prinzen Ferdinand in Bulgarien protestirt habe. Das Petersburger Blatt bemerkt im Anschlusse hieran, die volle Verantwortlichkeit für den flagranten Bruch der Rechte, welche den Mächten und der Pforte zustehen, falle nunmehr auf den Prinzen zurück.

der die Rathschläge der Mächte misachtet habe. Keine Macht könne die Gültigkeit der Wahl des Prinzen, noch die Legalität seiner Thronbesteigung zugeben; keine werde diesen offenen Bruch des Berliner Vertrages billigen. Falls es aber den Mächten gefiele, eine solche Rechtsverletzung zuzulassen, so könne sich doch Rußland nicht allein verpflichtet halten, als Vertheidiger dessen aufzutreten, was von obigen Rechten noch übrig geblieben. Seit der Prinz sich den bulgarischen Parteiführern ausgeliefert habe, sei von der vorhergehenden Veröhnung und von Amnestie nicht mehr die Rede. Der Prinz könne die früheren Regenten und Minister nicht hindern, ihr Werk des Hasses und der Rache fortzusetzen.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ sich über das Auftreten des Prinzen ausspricht, ist bereits gestern mitgetheilt worden. Nachdem der Prinz ohne die Zustimmung der Mächte und gegen den Rath der Pforte nach Bulgarien gegangen ist, hatte man erwartet, daß er wenigstens nach seiner Ankunft auf bulgarischem Boden sich der Verpflichtungen Bulgariens gegen die Pforte und die Großmächte erinnern werde. Diese Erwartung ist durch das Auftreten des Prinzen enttäuscht worden. Entweder hat der Prinz eine Unklugheit begangen, indem er in seiner Proklamation diejenigen Faktoren, von denen seine Anerkennung abhängt, mit Stillschweigen überging, oder er hat geglaubt, es mit der bulgarischen Unabhängigkeitspartei nicht verderben zu sollen. In dem letzteren Falle würde die Hoffnung des Prinzen, daß eine Ausöhnung zwischen ihm und Rußland zu Stande kommen werde, aber auf ein ziemlich bescheidenes Maß reduziert werden.

Der Erinnerung an die großen August-Schlachten des Jahres 1870 widmet die „National-Zeitung“ einen längeren Artikel, aus welchem wir Nachstehendes hervorheben:

Sind die deutschen Waffen seitdem eingeroftet? Wir glauben es nicht. Sind die französischen Regimenter kriegsgewöhnt, bis zum letzten Grade geschult worden? Sie haben es erst zu beweisen. Die Armee Napoleons III. hatte sich auf so viel Schlachtfelder gezeigt und bewährt, daß diejenigen, welche heute in Frankreich die hinter die jetzige Armee weit zurückliegen, auf leere Vermuthungen hin reden. Und so wird man uns schelten müssen, ohne jede Ueberhebung, aber auch ohne die geringste Besorgnis der Ueberzeugung zu leben, daß wiederholte Proben das gleiche Resultat ergeben würden.

In Frankreich spielt die Kriegspartei ein doppeltes Spiel, das sicher Niemand im Ausland täuscht, mit dem man aber anscheinend der französischen Bevölkerung gegenüber Geschäfte machen zu können glaubt. Auf der einen Seite wird Deutschland dargestellt, als habe es unabhingig auf dem Sprunge, über Frankreich herzufallen, „wieder herzufallen“, wie bezeichnenderweise die Organe jener Partei den Krieg von 1870-71 erklärten. Dann aber wird jede Gelegenheit hervorgehoben, um Deutschland zu reizen und zu beschimpfen. Noch in den letzten Tagen ist Kattoff mit einem gewaltigen Aufwand von Artikeln, Reden, Telegrammen und Briefen, selbst durch eine allerdings komische Deputation als eine Art französischer Volksheer gefeiert worden. Der moskowitzische, tieferreactionäre, orthodoxe Geheimrath, ein Heiliger bei den französischen Radikalen und Freigeistern — wunderbar! Dieser ganzen Gesellschaft wird man nicht Unrecht thun, wenn man annimmt, daß sie von Kattoff absolut nichts gewußt hat, als daß er gegen die Deutschen schrieb und zum Krieg gegen sie trieb. Dafür wurde er gepriesen und gefeiert.

Dies Zeugniß legte Frankreich gegen sich ab. Mit diesen Manifestationen hat es, soweit es durch jene Partei und ihre Presse vertreten ist, vor ganz Europa erklärt, daß es zum Krieg gegen Deutschland treibt und in jedem unserer Feinde seinen Bundesgenossen sieht. Insofern ist uns jene französische Manifestation thatsächlich von Nutzen gewesen, sie hat diejenigen in allen Ländern der Welt, die noch über die Lage irgend zweifelhaft sein wollten, vollständig endgiltig aufgeklärt.

Wir glauben, daß die französische Kriegspartei in den zwei Richtungen, in welchen sie eben vorgeht, erfolglos bleiben wird. Es wird ihr nicht gelingen, Deutschland zu irgend einem raschen unüberlegten Schritt hinzureißen. Es ist kein Zweifel, daß der Ausdruck des Fürsten Bismarck: „Wir werden Frankreich niemals angreifen“, heute noch so fest in seinen vier Ecken steht als am Tage, da dies Wort gesprochen wurde. Weber kleine noch große Kadelstiche, weder Schließung von Fabriken, noch Probemobilisirungen, noch eine Wolke von giftigen Worten und Artikeln werden Deutschland aus seiner stolzen und selbstbewußten Ruhe bringen; wenn es auch sein formelles Recht auf allen Punkten zu wahren sicher nicht unterläßt. Und was die Allianz Rußlands mit Frankreich betrifft, so warten wir ein solches Ereigniß ruhig ab. Es fehlt uns selbst ja nicht an zuverlässigen Bündnissen und wir haben weder die Kraft noch den Beruf, Vormundchaft darüber zu üben, auf welcher Seite die Nationen ihren Vortheil suchen wollen. Inzwischen bis zum Augenblick scheint uns trotz allen Geklammers französischer und russischer Heßblätter eine französisch-russische Allianz noch ein \bar{x} ohne definirbaren Werth. In der letzten Zeit hat eine solche Allianz ihre Aussichten schwerlich vergrößert gesehen. Die französische Komödie an Kattoff's Grab hat in den maßgebenden Kreisen Petersburgs Alles, nur keinen angenehmen Eindruck gemacht. Die Art, wie die Radikalen, ehemalige und jetzige Communarden, wie die Patriotenliga sich an Rußland herandrängte, Arm in Arm mit ihm vor Europa erscheinen wollte, hat in Petersburg verstimmt, für die Väterlichkeit, wie die Gefahr, in welche eine solche Brüderschaft Rußland verwickelt, hat man dort ein sehr empfindliches Gefühl gezeigt.

Wie dies aber auch sein mag, die deutsche Nation kann sich in diesen Tagen mit Dankbarkeit und Stolz bewußt sein, daß sie mitten in Europa jetzt aus eigener Kraft existirt, daß sie auch verbündeten Gegnern gewachsen ist. So lange Deutschland von dem Geiste erfüllt bleibt, der in dem großen Kriege waltete, so lange wird es auch die Früchte jener Siege genießen, und es will uns behagen, daß Lord Salisbury doch nicht so unrecht hatte, als er, ungeachtet des schwarzen Punktes in Bulgarien, eine Zeit des Friedens in Europa voraussah.

Ueber den deutschen Antheil am russischen Handel geben nachfolgende Ziffern, welche wir der „Neuen Reichskorrespondenz“ entnehmen, Aufschlüsse. Danach entfiel auch im Jahre 1886 mehr als ein Drittel der Einfuhr nach Rußland auf deutsche Rechnung und mehr als 30 Prozent auf englische Rechnung. Die Kaffeefuhr des vorigen Jahres betrug 486,891 Pud, davon lieferte Deutschland 264,444 Pud England den Rest. Dasselbe Verhältniß waltete bei fast allen Kolonialwaaren ab. Den amerikanischen Tabak vermittelte fast ausschließlich der deutsche Handel (1782 Pud von im Ganzen 2163). An Baumwolle führte England 1,7 Millionen Pud ein, Deutschland aber 1,47 Millionen. Noch bedeutender ist der Antheil des deutschen Handels an der Einfuhr von Fabrikaten. Derselbe beziffert sich in 1886 auf 36,550,824 Rubel, während England in zweiter Linie mit 19,6 Millionen folgt, hierauf Oesterreich-Ungarn mit 6,5 Millionen und endlich Frankreich mit 2,96 Millionen. Der Gesamtumsatz im deutsch-russischen Handelsverkehr während des vorigen Jahres bezifferte sich nach dem Bericht der russischen Zollverwaltung auf 253,75 Millionen Rubel, wovon 118,59 auf die Einfuhr von Rußland und 135,16 Millionen auf die Einfuhr nach dort entfielen. An Rohstoffen zu industriellen Zwecken entnahm Deutsch-

Nachdruck verboten.

Die totale Sonnenfinsterniß am 19. August.

Am Morgen des 19. August, bald nach Sonnenaufgang, wird, wie bekannt, ein großer Theil Deutschlands eine jener seltenen Himmelercheinungen beobachten können, welche man als totale Sonnenfinsterniß bezeichnet, obgleich in Wahrheit ja nicht die Sonne, sondern die Erde der verfinsterte Weltkörper ist. Jeder dunkle von der Sonne beleuchtete Weltkörper wirft einen kegelförmigen Schatten hinter sich; da die Sonne weit größer ist, als alle Planeten, so liegt die Spitze dieses Schattens in einem gewissen von der Größe und Entfernung des betreffenden Körpers von der Sonne abhängigen Abstand hinter demselben. Bei der Mondfinsterniß am 3. August konnte man deutlich den kreisförmigen verwaschenen Rand des Erdschattens auf der Mondscheibe wahrnehmen. Umgekehrt würde man am 19. August vom Monde aus den Erdschatten als kleine schwarze Scheibe über die Erdoberfläche hinwegziehen sehen. Während der Erdschatten an der Stelle, wo der Mond ihn durchschneidet, etwa den dreifachen Durchmesser der Mondscheibe hat, und seine Spitze etwa $\frac{3}{2}$ mal soweit von der Erde entfernt ist, als der Mond, so ist die Länge des vom Monde geworfenen Schattens immer nur wenig von dem Abstände des Mondes von der Erde verschieden, zuweilen größer, zuweilen kleiner, jedenfalls aber hat sein Durchschnitt mit der Erdoberfläche immer nur eine sehr kleine Fläche. Daher kann es sich ereignen, daß, wenn auch alle übrigen Bedingungen für eine totale Sonnenfinsterniß erfüllt sind, der Erdschatten doch in einiger Entfernung von der Erde bleibt; in diesem Falle sehen dann diejenigen Orte, welche sich in der Richtung des Schattens befinden, eine ringförmige Sonnenfinsterniß. Wenn dagegen der Kernschatten (im Gegensatz zu dem denselben umgebenden Halbschatten) die Erdoberfläche trifft, so ereignet sich für alle Orte, welche in seiner Bahn liegen, eine totale Sonnenfinsterniß. Diese Bahn ist die Totalitätszone, ihre Breite ist je nach den Umständen verschieden, am 19. August

wird sie für den in Deutschland liegenden Theil etwa 180 Kilometer betragen. Die Zone beginnt im bevorstehenden Fall in der Nähe von Kassel, wo die totale Finsterniß mit dem Sonnenaufgang zusammenfällt, sie erstreckt sich dann in der Richtung über Berlin, Gumbinnen nach Rußland hinein, durchschneidet daselbe, sowie Asten und Japan, im großen Bogen, und endet im Stillen Ocean an einem Punkte, für welchen die Sonne beim Ende der Finsterniß untergeht. Die Dauer der totalen Verfinsterniß ist sehr verschieden, sie ist im Allgemeinen am größten für diejenigen Orte, für welche die Sonne im Augenblick der Verfinsternung den höchsten Stand über dem Horizont besitzt. Während für Deutschland die Dauer nur 2 Minuten etwa betragen wird, wächst sie im weiteren Verlauf der Finsterniß bis zu 4 Minuten und nimmt dann wieder ab; in den günstigsten Fällen kann sie bis auf 8-9 Minuten steigen.

Wenn am Morgen des 19. August der östliche Theil von Deutschland eben aus der Schattengrenze der Erde hervorkommt, wenn mit anderen Worten dort die Sonne aufgeht, so befindet sich der Schattenkegel des Mondes noch in einiger Entfernung von der Erde. In Folge der östlichen Bewegung des Mondes rückt jener ihr immer näher und berührt sie zum ersten Mal, wenn etwa die Orte Hildesheim und Erfurt aus der Schattengrenze treten. Er dringt dann in Folge des tiefen Sonnenstandes mit großer Geschwindigkeit gegen Osten auf dem angegebenen Wege vor. Man wird daher diesmal in Deutschland nicht, wie es sonst bei höherem Sonnenstande wiederholt beobachtet wurde, den Mondschatten auf der Erdoberfläche daherkommen sehen, sondern er wird sich aus der Atmosphäre herabsenken und vorher eine eigenthümliche Verdunklung des Himmels verursachen. Den unter diesen eigenthümlichen Verhältnissen zu erwartenden atmosphärischen Erscheinungen wird am 19. August von zahlreichen Beobachtern besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Verlegen wir uns nun auf einen Punkt in Norddeutschland, für den die totale Sonnenfinsterniß bald nach Sonnenaufgang

eintritt und der eine freie Aussicht nach Nordosten hin gewährt. Wenn die Sonne aufgeht, schneidet der Mond bereits rechts oben in die Sonnenscheibe ein und verdeckt allmählich einen immer größeren Theil derselben. Inzwischen wird der flüchtige Beobachter, der sich nicht die Sonne selbst anschaut, zunächst noch nichts Bemerkenswerthes wahrnehmen. Erst wenn die totale Verfinsternung herannahet und die Sonne die Form einer Sichel angenommen hat, beginnt die Helligkeit in auffallender Weise abzunehmen. Wenige Sekunden vor Eintritt der Totalität erreicht der Mondschatten die oberen Atmosphärenschichten, ein dunkler, sich rasch verbreiternder Streifen wird sich von N.N.D. nach W.S.W. über den Himmel spannen und in dem Augenblick, wo er den Beobachter einhüllt, verschwindet am linken unteren Sonnenrande der letzte Lichtstrahl. Vergewöhnert man sich den strahlenden Glanz eines klaren Sommermorgens, so wird man verstehen, daß, unter der Voraussetzung klaren Wetters, der grelle Wechsel vom hellen Tageslicht zur nächtlichen Dämmerung nicht verfehlen wird, auf alle Augenzugen einen gewaltigen Eindruck zu machen. Man begreift aber auch, daß panischer Schrecken zu jenen Zeiten die Folge solcher Naturereignisse war, in denen dieselben noch nicht wie jetzt auf Stunde und Minute vorhergesagt werden konnten, sondern die ahnungslosen Menschen völlig unvorbereitet trafen.

Mit dem Schwinden des letzten Sonnenstrahls erscheinen am Himmel in der Regel die helleren Sterne, namentlich die der Sonne naheliegenden Planeten, der Himmel nimmt eine eigenthümliche, nach Schilderung einiger Beobachter grünliche Färbung an, und am Rande des Schattens blüht man in der Richtung des Horizonts auf die im Sonnenlicht daliegende Landschaft. Die Erscheinung bei der totalen Sonnenfinsterniß vom 29. Juli 1878 wird von einem Beobachter in Denver (Colorado) wie folgt geschildert: „Um 3 Uhr hatte das Sonnenlicht schon ganz bedeutend abgenommen und Alles bedeckte sich mit einem tauben Gelb. Bald darauf zog ein dickerer Schein herüber vom König's Peak, welcher schon in dunkle Schatten gefüllt war. Die Sonne strahlte

land von Russland für 65,5 Millionen Rubel und führte nach dort ein für mehr als 77 Millionen. Des Weiteren konstatirt der Bericht, daß Deutschland nach wie vor ein Hauptabnehmer des russischen Getreides sei, und veranschaulicht dies durch folgendes Tableau: Russland führte nach Deutschland während des vergangenen Jahres aus an:

Weizen 7,113,000 Pud, Roggen 17,311,000, Gerste 2,911,000, Hafer 4,038,700, Buchweizen 931,000, Hirse 31,500, Mais 172,300, Erbsen 984,900, Grüns 24,800, Mehl 148,600, Kleie 3,751,800 Pud.

Seit 1884 ist der russische Export nach Deutschland um 64,3 Millionen Rubel zurückgegangen, um 12,2 Millionen denjenige nach England, der nach Frankreich um 14,7 Millionen, endlich nach Oesterreich-Ungarn um 6,9 Millionen.

Deutschland.

* Berlin, 16. Aug. Seine Majestät der Kaiser empfing auf Schloß Babelsberg heute Vormittag den Grafen von Capri, den General v. Albedyll und den Chef der Admiralität, v. Capri, zu Vorträgen. Gestern machte der Kaiser eine Spazierfahrt und einen Spaziergang im Parke. Ihre Majestät die Kaiserin ist, wie aus Eisenach berichtet wird, heute Nachmittag 1 1/2 Uhr mit der Herzogin von Mecklenburg von dort nach Babelsberg abgereist.

Wie alljährlich, wird auch an dem bevorstehenden Geburtstage des österreichischen Kaisers ein Festmahl an der kaiserlichen Hofstapel auf Babelsberg stattfinden. Dasselbe wird im Anschluß an die Feier der Fahnenweihe veranstaltet.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Freiherrn v. Wacker-Gottler zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Mexiko.

Wie aus Wilhelmshaven berichtet wird, hielt bei dem heutigen Stapellauf des Kreuzers A. Vizeadmiral Graf Monts die Taufrede. Das Schiff erhielt den Namen „Schwalbe“.

Für die Expedition und die wissenschaftliche Station in Kamerun sind außer Lieutenant Kund, welcher sich bereits auf der Reise befindet, noch der Botaniker Braun vom Berliner Botanischen Garten, der Zoologe Dr. Weißborn-Zena und der Marineassistentarzt Dr. Grottrian vom „Cyclop“ berufen. Züge und Ausflüge in's Innere sind seitens der Expedition bestimmt in Aussicht genommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Aug. Die deutschen Vertrauensmänner in Prag stellten den Anruf für die böhmischen Landtagswahlen fest. In dem Anruf wird zur einstimmigen Wahl der vorgeschlagenen Kandidaten aufgefordert, obwohl dieselben ihre Mandate voraussichtlich nicht ausüben werden. Plener präzisirte die Bürgerschaft; unter denen der Eintritt der deutschen Abgeordneten in den Landtag möglich sei, er fordere Garantien, nicht nur von der Majorität, sondern auch von der Regierung, und zwar Aufhebung der Sprachverordnung, Zweitheilung des Obergerichts, des Landeskulturathes, des Landesschulrathes und im Reichsrathe deutsche Staatsprache. Bis dahin werden die Abgeordneten ihre Abstinenz weiter treiben.

Belgien.

Brüssel, 16. Aug. Die Rede, welche Seine Majestät der König gestern in Brügge bei der Enthüllung der Denkmäler für Breydel und de Coninc hielt, hat einen tiefen Eindruck im Lande hervorgebracht, weil der König in ihr nachdrücklich auf die hohe Bedeutung der Wehrpflicht hinwies; dem telegraphischen Auszug aus der Rede mag daher der Wortlaut derselben hier folgen. Der König sagte:

Gern habe ich Ihrer Bitte entsprochen, der Einweihung dieser Standbilder beizuwohnen, welche für uns so hohe Erinnerungen bedeuten. Vor nahe 600 Jahren hatte Flandern eine der härtesten Proben zu bestehen, welche dessen Geschichtsbücher erwähnen. Von Fremden überzogen, von Parteien zerrissen, von Allen verlassen, getrennt von seinen Fürsten, die in Gefangenschaft ge-

halten wurden und außer Stande waren, zu helfen, schien das flandrische Land auf immer der Knechtschaft und dem Verfall geweiht. Da erstanden Pieter de Coninc und Jan Breydel als eine lebendige Verwahrung gegen die entkräftende Zwietracht, gegen den Abfall, der zur Stunde des großen Unglücks ein Selbstmord ist. Sie verzweifelten nicht an dem guten Recht und an der Kraft des Vaterlandes und, stark durch Muth und Glauben, gaben sie ihren Mitbürgern den heldenhaften Hand ein, der sie selbst befehle. Arbeiter und Bürger von Brügge, von Ypern, von Gent, von Kortrijk stellten sich stolz unter ihrer Leitung, einer gegen drei, dem Anprall eines der mächtigsten Heere der Feindschaft entgegen und trugen über dasselbe in der Goldsporenschlacht jenen glänzenden Sieg davon, welcher Flanderns Freiheit und Unabhängigkeit rettete und nach allen Ländern Europa's hin als das Lösungswort der Befreiung erklang. Beugen wir uns in Ehrfurcht vor dem Bilde dieser großen Bürger und achten wir in ihnen die bürgerlichen und streitbaren Tugenden unserer wackeren Ahnen. Die Flamingen, welche dieses bedeutungsvolle Erbild zur Verherrlichung edler Gefühle und großer Thaten errichtet, sie haben dadurch bezeugt, daß auch sie von solchen Gefühlen durchdrungen und zu solchen Thaten fähig sind, daß sie heute und nimmer aufhören werden, die würdigen Söhne der Flamingen von 1302 zu sein. Ja, meine Herren! Welche Gedanken drängen sich da dem Geiste auf! Wie schlagen ist da nicht der allseitige Gegenangriff! Die rauhen und thatkräftigen Kämpen des 14. Jahrhunderts, deren Erinnerung an dieser Stätte noch so lebhaft blüht, hätten sie das Schicksal je vorausgesehen, welches ihrer späteren Nachkommenschaft bestimmt war? Auf die treibenden, aber fruchtlosen Aufregungen jener bewegten Zeit, auf die fortwährenden Kriegszüge zu Wasser und zu Lande, zu Hause und jenseit der Meer folgte die Zeit der völligen Unabhängigkeit, der weitesten Freiheit, ein Friede, der länger als ein halbes Jahrhundert währte. Unsere Städte sind verfehlt, unsere Provinzen gerint. Nach der Zerrüttung und der Uneinigkeit im Mittelalter, nach Jahrhunderte langer Fremdherrschaft hat das belgische Volk endlich sein geschichtliches Dasein wieder gewonnen. In voller Ausübung seines Selbstbestimmungsrechtes hat es sich 1830 die gewollten Einrichtungen gewählt. Niemals hatte Belgien einen Zustand erlebt, der mit dem jetzigen verglichen werden könnte. Doch das Glück ist nicht frei von folgenreicher Verantwortung, es hat seine Klippen und der lange Genuß des Friedens birgt Gefahren. Die übermäßige Sicherheit, welche derselbe aufkommen läßt, hat Denjenigen theure Opfer gekostet, die sich diesem Gefühle ganz hingegen. Das Leben der Völker ist ein Kampf, so will es ein göttlicher Rathschluß. Noch sind die Gefahren nicht verschwunden, welche ihre mächtigen Gemeinden einst in deren eigenem Schoße sowohl wie von außen bedrohten, welche deren Bestand oder deren Größe so häufig auf's Spiel gesetzt. Die allgemeine Geseßtheit hat gewiß bedeutende Fortschritte gemacht; sie hat sämtliche Zustände umgebildet, doch ihre Mittel sind sich gleich geblieben. Und sind auch die staatlichen Schwankungen der heutigen Welt, auf weitere Gebiete vertheilt, langsamer und regelmäßiger als die der Vorzeit, so sind deren gewaltige Wirkungen, deren Folgen um so unabwehrlicher geworden. Die Kriegszüge vollziehen sich mit Blitzschnelle, und die sich überraschen lassen, sind verloren. Da ist es angezeit, angeichts dieses Denkmal's die Worte des Geschichtschreibers zu wiederholen, der die Heldenthaten unserer Ahnen besungen. (Eine Anspielung auf die Schlussworte in Hendrik Conscience's „Löwe von Flandern“: „Du Flaming, der dies Buch gelesen, bedenke bei den ruhmreichen Thaten, die es aufzählt, was Flandern ehemals war, was es nun ist und was es werden kann, wenn du die heiligen Vorbilder deiner Vorfahren vergessen solltest.“) Der Löwe von Flandern darf nicht schlafen. Das edle Erbe, dessen ihr euch in gerechtem Stolz freut, wird bleiben und sich stets mehren, wenn das Männergefühl gepflegt und das heilige Feuer der Liebe zum Vaterlande geschürt wird, deren hehre Beispiele in diesem Gedenkzeichen fortleben. Mit der Unabhängigkeit geht jede Freiheit zu Grunde; das ist die Lehre, welche wir auf jeder Seite der Geschichte finden. Große Angelegenheiten sind gemeinsam zu vertreten. In jenen denkwürdigen Tagen, wo eure unerschrockenen Scharen unter den Mauern von Kortrijk fochten, standen Adelige, Bürger und Arbeiter in einem Gieße, sie reichten sich die Hände und vergossen ihr Blut in heldenmüthigem Anlauf, die Priester an ihrer Seite, die Lebenden anzuspornen und die Todten zu segnen. Erheben wir unsere Herzen zu solch edlen Vorbildern; geloben wir feierlich, wie jene Helden auch kein Opfer zu scheuen, um in aller Zeit die Rechte des Vaterlandes hoch zu halten und ihm eine seiner glorreichen Vergangenheit würdige Zukunft zu sichern.

Frankreich.

Paris, 16. Aug. Die italienischen Delegirten Luzzati

und Elena werden demnächst hier zu Vorverhandlungen über die Erneuerung des Handelsvertrages erwartet. Der Handelsminister bereitet die Grundlagen für die Verhandlungen vor. — Die Rede, welche der Conzeilspräsident Rouvier am Donnerstag halten soll, wird im Voraus kommentirt. Die Radikalen erklären Herrn Rouvier, wenn er nur zu wiederholen gedente, was er in seinen Parlamentsreden schon jagte, wenn er sich nicht von der Rechten entschieden trennen und es öffentlich verkünden wolle, so brauche er sich überhaupt nicht die Mühe zu geben, seine Ferienruhe durch eine oratorische Anstrengung zu unterbrechen. Entweder eine unzweideutige Rückkehr zu der republikanischen Konzentration, ein entschlossenes Votagen von Allem, was die Konservativen zu Hoffnungen berechtigten und den Republikanern Besorgnisse einflößen könnte, oder Schweigen und Warten bis zur nächsten Session, bis die wieder zur Befimmung gelangte republikanische Majorität dem Ministerium, dessen sie sich schämen muß, den Lebensfaden abschneiden werde. Diesen Anforderungen wird Herr Rouvier schwerlich entsprechen. Nach den ministeriellen Blättern wird Rouvier entscheiden erklären, die sogenannte Allianz mit der Rechten habe nie anders als in der Einbildung seiner Gegner existirt und daß es nicht nur unflug, sondern sogar gefährlich wäre, an Stelle der Politik der Veröhnung und Beschwichtigung, welche das des unausgesetzten Kampfes müde Land fordert, die Politik der Intoleranz und Verhägung im Innern und nach außen fortzusetzen. Uebri-gens dürfte sich Herr Rouvier, da er von Pariser Geschäftsleuten spricht, hauptsächlich mit finanziellen und handelspolitischen Fragen beschäftigen, in denen seine Autorität selbst von seinen unversöhnlichsten Gegnern nicht bestritten wird, und der hierauf bezügliche Theil seiner Rede wird gewiß das Land und namentlich die Geschäftswelt mehr interessieren, als die Beantwortung des ihm von den intransigenten Organen vorgelegten Fragebogens.

Es wird häufig, heißt es in einem Pariser Briefe der „Polit. Korresp.“, gegen die Diplomatie der Vorwurf erhoben, daß sie im Grunde eher schädlich als nützlich sei: sie verbünde nichts und bringe nur Alles durcheinander. Diese Anschauung bestätigt sich jetzt in einem besonderen Falle nicht. Nach dem Scheitern der ägyptischen Konvention wäre sicherlich eine Verschlimmerung der Beziehungen zwischen Frankreich und England eingetreten, vorzüglich, wenn man den Impulsen der Presse freien Lauf gelassen hätte. Die Diplomatie hat sich jedoch in's Mittel gelegt, und dank ihrer stillen ausgleichenden Thätigkeit wurde kein Del in's Feuer geschüttet. Man signalisirt ein Nachlassen der Spannung in den Beziehungen zwischen Frankreich und England, und auf beiden Seiten beginnt man die wahre Lage mit Ruhe und Ueberlegung zu prüfen, indem man sich zugleich von einseitiger Ueberhebung fern hält. Die ägyptische Angelegenheit kann doch nicht in Ewigkeit auf dem jetzigen Standpunkte verbleiben. Da nun Lord Salisbury selbst sich jetzt minder unversöhnlich zeigt, ist es gewiß, daß man bei einigen guten Willen, der sowohl beim Sultan als auch bei Frankreich vorhanden ist, zu einer Verständigung gelangen muß. Hier ist man nicht im Geringsten darüber pikirt, daß England seinem italienischen Freunde beifällig ist, die Massanab-Angelegenheit vortheilhaft zu regeln, aber man will dem Londoner Kabinete die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit beibringen, mit Frankreich und dem übrigen Europa zu einem billigen Vergleich zu gelangen, welcher alle Interessen der Civilisation am Nil in richtigem Verhältnisse regelt.

Spanien.

Madrid, 16. Aug. Das Duell zwischen dem General Salamanca und Oliver, dem Herausgeber des „Resumen“, wird nicht zu Stande kommen. Ein aus sechs Offizieren zusammengesetzter Ehrenrath unter dem Vorsitze von Martinez Campos hat erklärt, daß General Salamanca sich nicht zu duelliren brauche. Der General hat daher die Herausforderung des Herausgebers des „Resumen“ abgelehnt. Man hält die Ernennung des Generals Salamanca zum Generalgouverneur von Cuba indessen nach den letzten Vorgängen doch für einen starken Mißgriff.

Großbritannien.

London, 16. Aug. Im Oberhause theilte der Ne-

bold weit weniger Hitze aus, als vorher und die drückende Schwüle machte einer angenehmen Temperatur Platz. Es wurde immer dunkler und dümmriger. In kurzen Zeit hatte der schwarze Schatten die 75 (engl.) Meilen von Long's Peak nach Denver zurückgelegt und in seinem Wege glich er einem schwarzen Vahrtuche, das sich in südöstlicher Richtung über die Gegend ausbreitete. Einen herrlichen Gegensatz dazu bildeten die im Nordosten aufgehäuerten Cumuli, welche im schönsten Rosenroth erglänzten und einen Sonnenuntergang vorkäufchten. Während der Totalität erschien der Mond wie eine große schwarze Scheibe, die von einem herrlichen Lichtreife umgeben war. Bald darauf erglänzte Long's Peak wieder im Lichte der partiell verfinsterten Sonne und auch Denver empfing wieder die direkten Strahlen unseres Segen spendenden Tagesgestirns.

Wiegt nun vielleicht in diesen, jede totale Sonnenfinsterniß begleitenden Umständen die Hauptursache für den tiefen Eindruck, welchen diese Himmelserscheinungen u. a. auch auf die Tierwelt machen, so beruht das wissenschaftliche Interesse derselben doch hauptsächlich darin, daß sie uns, wenn auch nur auf kurze Augenblicke, Geheimnisse des Sonnenkörpers enthüllen, die sonst dem menschlichen Auge verborgen bleiben. Wenn die dunkle Mondscheibe die Sonne verdeckt hat, so leuchtet um dieselbe ein Lichtring, einem Strahlenkranz vergleichbar, auf, den man die Corona genannt hat. In wunderbarem zartem Lichte leuchtend, nimmt sie die verschiedenartigsten Gestalten an, so daß man lange zweifelhaft war, ob sie nicht eine subjektive, durch Beugung der Lichtstrahlen am Mondrande hervorgerufene Erscheinung sei. Man hat sich aber überzeugt, daß sie die äußerste bekannte Umhüllung des Sonnenkörpers bildet, über deren Wesen und Beschaffenheit freilich noch wenig bekannt ist. Man hat mit dem Spektroskop ihr Licht untersucht und gefunden, daß es zum Theil ein reflektirtes Sonnenlicht, zum Theil aber auch eigenes Licht ist, und zwar deutet das Spektrum auf die Existenz glühender Gase in der Corona, deren Natur jedoch noch unbekannt ist, da ein analoges Spektrum von keinem irdischen Stoffe geliefert wird. —

So wünschenswerth und wichtig es hiernach für die Astronomen wäre, die Corona recht häufig beobachten zu können, so sind sie doch bisher auf die seltenen und kurzen Gelegenheiten der totalen Sonnenfinsternisse angewiesen. Vor einiger Zeit war glaubte der Engländer Huggins, daß es ihm gelungen sei, die Corona auch bei hellem Sonnenlicht zu photographiren, es stellte sich aber später heraus, daß die auf seinen Platten sichtbaren Lichtspuren einen anderen Ursprung hatten. Erstweilen wird man sich also begnügen müssen, den totalen Sonnenfinsterniß seine Aufmerksamkeit zu schenken, und daß man durch passende Verteilung der Arbeit und durch thätige Mithilfe von Laien bei guter Witterung auch in wenigen Minuten Vieles leisten kann, das beweist mehr als eine Finsterniß der jüngsten Zeit.

Bei der totalen Sonnenfinsterniß am 8. Juli 1842 wurden zum ersten Male am Rande des Mondes die Protuberanzen wahrgenommen, jene felsamen rothrothen Hervorragungen, welche unter günstigen Umständen selbst dem bloßen Auge sichtbar werden. Am 18. August 1868 bemerkte man nun, indem man eine mächtige Protuberanz mit dem Spektroskop beobachtete, daß dieselbe aus glühendem Wasserstoffgas bestehe, welches ein intensives Licht ausstrahlte. Es gelang später mit Hilfe des Spektroskops, die Protuberanzen auch bei Sonnenschein zu sehen, und zur Zeit bilden sie an verschiedenen Stellen, z. B. der Potsdamer Sonnenwarte, den Gegenstand regelmäßiger Beobachtungen. Nichtsdestoweniger wird man auch diesen eigenthümlichen Gebilden, unter denen man sich Ausbrüche von glühendem Wasserstoffgas von oft mehr als 100,000 Kilometer Höhe vorzustellen hat, bei der bevorstehenden Finsterniß Aufmerksamkeit schenken, und wenn zufällig zur Zeit der Verfinsternung eine oder mehrere große Protuberanzen am Sonnenrande erscheinen sollten, so wird auch die große Zahl der nicht mit Fernrohren bewaffneten Beobachter Gelegenheit haben, dieselben zu sehen.

Hervorragende Dienste bei den totalen Sonnenfinsternissen leistet die Photographie, man hat schon wiederholt photographische Aufnahmen der Corona erhalten, und auch bei der bevorstehenden

Finsterniß wird man dieselbe photographiren. Bekanntlich sind von Seiten verschiedener Nationen Beobachter nach Russland gesandt worden, um dort unter günstigeren Verhältnissen, als in Norddeutschland bietet, die seltene Erscheinung zu beobachten. Es bleibt nur zu hoffen, daß das Wetter nicht, wie schon so oft, einen Strich durch die Rechnung mache, sondern den zahlreichen Menschen, welche am 19. August mit Fernrohren oder mit geschwärzten Gläsern bewaffnet ihre Augen auf die Sonne richten werden, einen ungetrübten Genuß im Anblick einer großartigen und seltenen Naturerscheinung gewähren wird.

Es bleibt noch übrig, zu erwähnen, daß, wie schon früher ausführlicher mitgeteilt wurde, unsere Stadt und das ganze Land Baden von der Sonnenfinsterniß nicht viel sehen wird. Zur Zeit des Sonnenaufganges ist die größte Verfinsternung längst vorüber und noch etwa 1/2 des Sonnendurchmessers werden vom Monde bedeckt sein. Zu dieser Zeit aber steht, wie gesagt, die Sonne noch tief am Horizont, so daß Jeder, der von der Erscheinung etwas sehen will, sich an einen Punkt wird begeben müssen, der eine vollkommen freie Aussicht in der Richtung nach D.N.O. gewährt.

Verschiedenes.

W. Kopenhagen, 16. Aug. Der Schriftsteller Professor Meyer Aron Goldschmidt ist gestern Abend gestorben.

A. H. Paris, 16. Aug. (Wirbelsturm.) In Bordeaux und Umgegend wüthete gestern ein Cyclon, welcher die Felder und Weinberge zerstörte. Durch den Sturm wurden zwei Züge mit Ausflüglern gegen einander geworfen, wobei 10 Personen leicht verletzt wurden.

R. B. Simla, 16. Aug. (Cholera in Indien.) Aertzlichen Berichten zufolge sind in den Nordwestprovinzen im Juni und Juli 70,000 Personen an der Cholera gestorben, also 1 Prozent der Einwohner.

gierungsvertreter heute auf eine Anfrage mit, daß die Unterhandlungen behufs eines internationalen Abkommens über die Verhinderung des Verkaufes von Spirituosen, Waffen und Munition an die Eingeborenen der Inseln des westlichen Stillen Ozeans aufgegeben werden mußten, da die Vereinigten Staaten den Beitritt verweigerten. — Das Gerücht, daß die irische National-Liga in der Woche vor dem Schluß der Parlaments-tagung als eine gefährliche Verbindung unterdrückt werden soll, tritt mit immer größerer Bestimmtheit auf. Sollte die Regierung ein solches Verfahren einschlagen, so gedenkt Gladstone von Hawarden nach London zurückzukehren, um im Unterhause die Opposition gegen die Maßregel zu leiten. — Das im Unterhause vom Unterrichtsminister Hart-Dyke vorgelegte Budget für den Volksunterricht in England und Wales (für das Finanzjahr 1887/88) beziffert sich auf 3,458,870 Lst. und übersteigt das vorjährige um 55,885 Lst. Der Volksunterricht hat im vergangenen Jahre bedeutende Fortschritte gemacht, nur ist der Schulbesuch hinter dem früheren Jahre zurückgeblieben, was theils dem strengen Wetter, theils dem Nothstande in dem Handel und der Landwirtschaft zugeschrieben wird. Zur Hebung des Schulbesuchs empfiehlt der Minister eine weitere Ausdehnung des Systems billiger Mahlzeiten, welche Kindern bedürftiger Eltern in den Schulen verabreicht werden. Neuerdings soll gründlicher Unterricht im Zeichnen und der Kochkunst erteilt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Aug. Die Prinzessin von Wales ist mit zwei Töchtern heute gegen Mittag in Klampenborg eingetroffen und von der königlichen Familie und dem Könige von Griechenland empfangen worden.

Rußland.

St. Petersburg, 16. Aug. Es wird heute ein Gesetz veröffentlicht, wonach alle Wahngesellschaften, für deren Reingewinne die Regierung aufkommt oder welche der Regierung Gelder schulden, ihre Budgets dem Verkehrsminister zur Bestätigung vorlegen müssen. — Wiener Blätter wird gemeldet, die russische Regierung habe in ihrer Note an die Mächte vom 11. Aug. erklärt, sie könne sich nicht mehr durch den Berliner Vertrag für gebunden erachten, falls die Mächte bezüglich der Anerkennung des Prinzen von Koburg nicht die Bestimmung des Vertrages einhielten.

Bulgarien.

Firnowa, 17. Aug. (Tel.) Der Prinz von Koburg reiste gestern früh von hier fort und kam Abends in Gabrowo an, wo er, wie Nachrichten von dort besagen, enthusiastisch empfangen wurde. Die Minister Stoiloff, Stransty, Petrow und Tschomatosoff begleiten den Prinzen. Die bisherigen Regenten sind hier zurückgeblieben.

Der vom Prinzen Ferdinand erlassene Aufruf an die Sobranje lautet: „Wir Ferdinand I., durch Gottes Gnade und den Willen der Nation Fürst von Bulgarien, erkläre, nachdem wir den feierlichen Eid vor der großen Nationalversammlung geleistet, in der alten Hauptstadt Bulgariens, unserem geliebten Volke, daß wir die Fäden der Regierung ergriffen haben und dieselben gemäß der Verfassung führen werden. Entschlossen, alle Sorgen, alle Bemühungen für das Gedeihen, die Größe und den Ruhm des Landes aufzuwenden, und bereit, seinem Glück unser Leben zu weihen, halten wir es in dem Augenblick, wo wir den Thron der glorreichen Könige Bulgariens besteigen, für unsere geheiligte Pflicht, dem braven ruhmvollen Volke Bulgariens unseren Dank auszusprechen sowohl für das Vertrauen, welches dasselbe uns bezeugt, indem es uns zum Fürsten wählte, als auch für die weise, patriotische Haltung während der schwierigen Zeit, die unser Land durchzumachen hatte. Die heroischen Bemühungen, welche das Volk gemacht, um seine Rechte, Ehre und Interessen zu wahren, haben ihm die Sympathien der ganzen Welt verschafft, und allen den Glauben an seine Lebenskraft, wie die Gewißheit eingegeben, daß das Volk in seiner Entwicklung einer glänzenderen, glücklicheren Zukunft würdig sei. Wir danken auch den Regenten und Ministern für die weise Führung der Geschäfte. Dank derselben haben sie vermocht, die Unabhängigkeit und Freiheit unseres Landes zu retten. Ueberzeugt, daß unser Volk und unsere tapfere Armee sich um unseren Thron scharen und uns unterstützen werden bei allen Bemühungen für das Glück des Vaterlandes, rufen wir den Segen Gottes auf alle Handlungen sowie auf alle Entschlüsse herab, welche wir in Zukunft fassen werden. Es lebe Bulgarien, das frei ist in der Ausübung seiner Rechte! (Die „Nord. Allg. Ztg.“ hat bereits mißbilligend darauf hingewiesen, daß in dem Aufrufe weder der Mächte noch des Sultans Erwähnung geschah und der ganze Zusammenhang der Rundgebung den Anschein erwecke, als ob der letzteren die Bedeutung einer Unabhängigkeitserklärung Bulgariens beigemessen werden solle.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. August.

Gestern Abend begaben sich Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Konstanz und besuchten das Münster. Unter Führung des Münsterpfarrers besichtigten Ihre königlichen Hoheiten die seit vorigem Jahre ausgeführten Restaurationen und neu hergestellten Kapellen mit Glasgemälden und verweilten beiläufig eine Stunde daselbst.

Bei den Großherzoglichen Herrschaften verweilen dormalen auf der Mainau: der Scheimerath Freiherr von Roggenbach, der Oberstammerherr Freiherr von Gemmingen, der Großherzogliche Gesandte in Berlin Freiherr von Marschall mit Gemahlin und der Hofrath Professor Wänmler aus Freiburg.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben dem Kaufmann August Sauer hier, Nachfolger von D. Rattinger, auf Ansuchen das Prädikat „Hoflieferant“ gnädigst zu verleihen geruht.

* (Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“) Nr. 20 vom 17. August enthält eine Verordnung des Ministeriums des Innern vom 31. Juli 1887, das Rassen- und Rechnungswesen und die Abhör der Rechnungen der mit Gemeindegeldern versehenen Sparcassen betreffend.

* (Das Wiener Damenorchester) gab gestern Abend in der Festhalle das angekündigte Konzert. Der Reiz der ungewöhnlichen Erscheinung eines Orchesters, das aus weiblichen Musikern besteht, und die Präzision, das Temperament, womit die Damen namentlich die heiteren Marsch- und Tanzweisen ihrer Wiener Heimath zu Gehör brachten, verschafften der Gesellschaft einen entschiedenen Erfolg. Die Kapellmeisterin — vermuthlich Frau Schipel, die Begründerin und Leiterin des Ensembles — hielt die Kapelle fest zusammen und dirigierte mit eben so viel Energie als Grazie.

Offenburg, 16. Aug. (Kriegersfest. — Militärisches. — Wasserleitung. — Marktwesen.) Das Fest der kameradschaftlichen Vereinigung der Kampfgenossen von 1870/71, das vor etlichen Tagen hier abgehalten wurde, nahm einen recht befriedigenden Verlauf. Zur Verherrlichung des Festes trugen die Vorträge gewählter Männerchöre durch die Sänger der „Konfordia“ und die Instrumentalvorträge der städtischen Kapelle nicht wenig bei. — Auf dem Wege zu den Vorbereitungen gegen heute in der Frühe zwei Infanterieregimenter mit klingendem Spiele durch unsere Stadt. Mit dem Regen der Röhren für die hiesige städtische Wasserleitung wird demnächst begonnen. Dem Herrn Kulturarinspektor Dunsinger von hier, der auch zu Zell a. H. die städtische Wasserleitung ausgeführt, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um dieselbe von der dortigen Gemeindeverwaltung eine künstlerisch ausgeführte Adresse überreicht. — Die Zufuhr in der Offenburger Fruchthalle betrug Samstag, den 13. d. M., 591 Zentner. Vom letzten Markte waren noch 20 Zentner Weizen aufgestellt. Verkauft wurden sämtliche Vorräthe, und zwar 270 Ztr. Weizen zum Durchschnittspreis von 9 M. 25 Pf. für den Zentner, 91 Ztr. Halbweizen zu 7 M. 55 Pf., Korn 6 M. 75 Pf., Hafer zu 6 M. 75 Pf., Gerste zu 7 M. 50 Pf. Bei Korn und Hafer blieben die Preise gleich; bei den übrigen Fruchtgattungen gingen dieselben in die Höhe, und zwar bei Weizen um 20 Pf., bei Halbweizen um 5 und bei Gerste um 55 Pf.

Freiburg, 15. Aug. (Oberrheinische Gewerbeausstellung.) Unsere Ausstellung wurde heute durch den Besuch des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Sr. Durchlaucht des Fürsten Hohenlohe, ausgezeichnet. Der Fürst traf in Begleitung eines Adjutanten nach 1 Uhr unvermuthet hier ein und wurde namens des Hauptauschusses durch den Sekretär der Ausstellung, Herrn Köpfer, begrüßt. Unter Führung dieses Herrn und des Herrn Stadtrath Gäß fand alsbald eine eingehende Besichtigung der Ausstellung statt. Bald darauf erschien der hohe Protector unserer Ausstellung, Seine königliche Hoheit der Erbprinz, zur Begrüßung des fürstlichen Gastes. Der Herr Statthalter beendete insbesondere für die Elsaßer Aussteller hohes Interesse und war sichtlich erfreut bei der Wahrnehmung, daß diese so zahlreich und in so rühmlicher Weise sich an der Wettbewerbung betheiligt haben. Auch bei den badischen Ausstellungsgegenständen verweilte der hohe Gast längere Zeit, z. B. in der Maschinenabtheilung, bei den Schwarzwalder Uhren, den Weltaischen Dreheisens. Um 5 Uhr verabschiedete sich Sr. Durchlaucht wieder unter wiederholtem Ausdruck seiner Anerkennung für das Unternehmen. — Vom 22. August bis 3. September wird eine Spezialausstellung von Volkereiprodukten stattfinden. Von der Milchgenossenschaft Freiburg wird eine Centrifugenmolkerei aufgestellt und wird die Betriebseinrichtung täglich Vormittags von 9 Uhr ab im Betrieb sein. — Am 22. August tritt das Preisgericht zusammen, dessen Arbeiten bis Ende August dauern werden. Die Verkündigung der Preise dürfte alsdann in den ersten Tagen des Monats September erfolgen.

Verchiedenes.

Treiden, 15. Aug. (Deutscher Schriftstellertag.) Wie schon erwähnt, hat der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Schriftstellerverbandes so eben an dessen Mitglieder die Einladung zur 9. ordentlichen Generalversammlung, verbunden mit dem Deutschen Schriftstellertage, versandt. Seit dem Bestehen des Verbandes ist keine der bisherigen Generalversammlungen

von solcher Tragweite gewesen, wie es die diesjährige sein wird; denn diese wird ihre Entscheidung über eine Anzahl von Anträgen zu treffen haben, welche im Zusammenhange mit den Beschlüssen der vorjährigen Eisenacher Hauptversammlung dazu bestimmt sind, die Krisis, in welcher sich der Verband zur Zeit befindet, zu beenden, zugleich aber auch dieselbe, unter Berücksichtigung der Wünsche aller Parteien, zu einem befriedigenden Ergebnisse zu führen. Der wichtige Antrag betrifft die Verschmelzung des Allgemeinen Deutschen Schriftstellerverbandes und des Deutschen Schriftstellervereins, bezw. die Errichtung eines gemeinsamen Gesamtverbandes, und zwar entweder durch Auflösung beider Vereinigungen und Bildung einer dritten aus den Mitgliedern beider mit dem Sitz in Berlin, oder durch Eintritt der Mitglieder des Deutschen Schriftstellervereins in den bestehenden Allgemeinen Deutschen Schriftstellerverband. In letzterem Falle wird auch ein Antrag auf Verlegung des Vorstandes von Leipzig nach Dresden zur Berathung kommen. Dresden, wo bereits 1879 ein Schriftstellertag abgehalten wurde, ist auch mit Rücksicht auf die für die Kollegen Nord- und Mitteldeutschlands, sowie Oesterreichs günstige Lage der Stadt, zum Ort für den diesjährigen Schriftstellertag ausserlesen worden. Derselbe wird am 24., 25. und 26. September abgehalten werden.

W. Leipzig, 16. Aug. (Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure) genehmigte den Rechnungsabschluss sowie die Rechnungsvorlage für 1888, wählte zum ersten Vorsitzenden Kommerzienrath Wolf aus Magdeburg, zum zweiten Vorsitzenden Frederking (Leipzig) und bestimmte Breslau zum nächsten Hauptversammlungsort.

Strasbourg, 17. Aug. (Statthalter. — Gerücht. — Personalien.) — Der Kaiserliche Statthalter, welcher von seinem Urlaub wieder hier eingetroffen ist, hat sich am Montag zur Besichtigung der dortigen Ausstellung nach Freiburg begeben. — Zu den vielen falschen Gerüchten, welche in der letzten Zeit über reichslandische Ereignisse in den Blättern verbreitet wurden, gehört auch die Meldung, daß dem früheren französischen Diplomaten, Baron Billig, die nachgesuchte Aufenthaltserlaubnis für Colmar verweigert worden sei. — Die amtliche Zeitung publiziert die Pensionierung des Präsidenten des elsäß-lothringischen Oberlandesgerichts, Bleibtren, unter Verleihung des Sterns zum Rothen Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums und die Ernennung des bisherigen Oberstaatsanwalts v. Baccano zum Präsidenten des Oberlandesgerichts. Hr. Bleibtren feierte sein Jubiläum in Zurückgezogenheit in seinem Heimatsorte Billig bei Bonn.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 12. Aug. Josef Wendelin, B.: Wendelin Westermann, Kolonothreiber. — 16. Aug. Hermann Bernhard, B.: Bernh. Eisner, Zimmermann. — Karolina Regina, B.: Adam Schöner, Gipser. — Adolf Friedrich, B.: Friedr. Dehliwang, Buchbinder.

Todesfall. 15. Aug. Fridolin Bueger, Chem., Kanzleirath, 55 Jahre.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

August	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feuchtigk. in mm	Wind.	Himmel.
16. Nachts 9 U.	745.4 + 19.0	11.7	72	SW ₁	bedeckt
17. Morgs. 7 U.	747.1 + 18.6	12.5	79	SW ₂	sehr bew.
17. Mittags. 2 U.	747.4 + 20.8	11.2	62	SW ₁	"

1) Regen = 7,9 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 17. Aug., Morgs. 3,72 m, gestiegen 6 cm.

Rhein-Wasserwärme am 17. August: 16 Grad.

Wetterkarte vom 17. August, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Das gestern über Nordfrankreich liegende Minimum ist unter geringer Vertiefung schnell ostwärts bis nach Polen fortgeschritten; eine zweite, ebenfalls sehr flache Depression liegt heute über England. In Südfrankreich ist das Barometer gestiegen, doch ist die Luftdruckverteilung noch sehr gleichmäßig. Ueber Deutschland herrscht, bei im Süden mäßigen westlichen, im Norden östlichen Winden, meist trübes und etwas wärmeres Wetter. Besonders im Binnenlande fielen gestern erhebliche Regenmengen, in Bamberg und Breslau unter Gewittererscheinungen; Kaiserslautern meldet 21 mm Regen. Auch in Westösterreich fanden zahlreiche Gewitter statt. Obere Wolken ziehen über Münster aus Süden, über Kiel aus Westsüdwest. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 17. August 1887.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.95	Staatsbahn	1827/8
4% Preuss. Konf.	106.55	Lombarden	67 1/2
4% Baden in fl.	103.30	Galizier	173.—
4% " in W.	105.15	Elbthal	139 1/2
Oesterr. Goldrente	91.35	Medlenburger	137.50
Silberrent.	66.90	Hess. Ludwigsbahn	—
4% Ungar. Goldr.	81.50	Gotthard	104.—
1877r. Russen	96.30	Weschnitz	165.60
1880r.	80.10	Weschnitz a. Amstb.	168.55
II. Orientanleihe	54.80	London	20.43
Italiener compt.	97.30	Paris	80.65
Ägypter	74.40	Wien	162.30
Spanier	66.20	Napoleonsbr.	16.13
5% Serben	78.40	Privatdiskonto	1 1/4
Banken.		Nachbörse.	
Kreditaktien	229	Alkali Westereg.	—
Diskonto-Kommandit	195.90	Kreditaktien	2287/8
Basler Banker.	155.—	Staatsbahn	1827/8
Darmstädter Bank	133.70	Lombarden	67
5% Serb. Hyp. Ob.	79.65	Tendenz: fest.	—
Berlin.		Wien.	
Defst. Kreditakt.	459.50	Kreditaktien	282.20
Staatsbahn	369.—	Martnoten	61.60
Lombarden	136.—	Tendenz: unentschieden.	—
Dist. Kommand.	195.70	Paris.	
Laurahütte	85.20	4% Anleihe	108.40
Dortmunder	72.20	Spanier	66 1/4
Marienburg	43.70	Ägypter	375.—
Medlenburger	—	Ottomane	493.—
Tendenz: —	—	Tendenz: —	—

Todesanzeige.
 G. 697. Durlach. Am 16. August starb nach mehr-jährigem Brustleiden im 40. Lebensjahre unser lieber Gatte, Bruder und Oheim
Orgelbauer Karl Voit
 in Durlach.
 Durlach, den 16. August 1887.
 Im Namen der tieftrauernb Hinterbliebenen:
 Elise Voit, geb. Ehret, als Witwe.
 Orgelbauer Feinr. Voit als Bruder,
 Emil Voit als Neffe,
 Siegf. Voit als Neffe.

Bekanntmachung.
 G. 687. Mosbach.
 Bei der dem Tilgungsplane gemäß heute vor dem Notar stattgefundenen Ziehung des städtischen Anlehens vom Jahre 1885 (Reg. Bl. d. 1885 Seite 416 22) sind folgende Partialobligationen gezogen worden:
 La. B. Nr. 42 über fl. 500.—
 La. C. Nr. 2, 200.—
 Hieron werden die beteiligten Obligations-Inhaber mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß die Kapital-Darlehens bis zum 1. October d. J. rückbezahlt werden und von da ab die Verzinsung aufhört.
 Mosbach, den 16. August 1887.
 Die städtische Amortisationskasse.
 A. Ebert jr.

Bekanntmachung.
 G. 383.2. Für unsere Buchhandlung (Sortiment und Verlag) suchen wir einen jungen Mann mit guten Schulkenntnissen als
Lehrling.
 Karlsruhe, G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karl-Friedrichstraße Nr. 14.

Commiss-Gesuch.
 G. 668.2. Für mein Droguen-, Material- & Farbwaren-Geschäft suche ich einen jüngeren Commis; auch kann ein ordentlicher junger Mann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.
Ernst Schneider, Karlsruhe.

Wegen Todesfall
 ist außerordentlich billig feil eine an einer Eisenbahnstation zwischen Basel und Freiburg gelegene herrschaftliche Villa, zweistöckig, mit Keller und 300 Bst. Fein- u. Zimmern, Küche, 2 Manfarden, Brunnen etc., Stallung und Schopf. **Signet sich als angenehmer Landstätt oder weil mitten in Weinbau treibender Gegend gelegen, zum Betriebe eines Weinhandels oder Weinspekulation.** — Auskunft durch das Vermittlungsgeschäft für Liegenschaftsverkehr von **Albert Röhlinger in Freiburg i. B.** (F 25074) S. 414.1.

Red Star Line
 Rote Stern Linie
 König. Belg. Postdampfer von
Antwerpen
 nach
Philadelpia
 nach
New York
 schnelle Fahrten, gute Verpflegung, billige Preise.
 Auskunft erteilen
 von der Becks & Marsly, Antwerpen, Joh. Felstenberger, Marie-str. 17
 L. Ph. Dressel, 76 Zähringerstr.
 W. Gutekunst, Akademiestrasse 15
 Bruno Kossmann, Zirkel 24
 B. Konrad, Steinstrasse 2
 Carl Barthold, Adlerstrasse 19
 Karlsruhe
 G. 538.23.

Ueberlingen.
 Ein ganz von Stein erbautes, schönes Landhaus (Villa), zweistöckig, mit großem Garten, in besonderer Verhältnisse halber um den Spottpreis von 12,000 Mark feil. — Enthält 4 gewölbte Keller, 8 Zimmer, Küche, 2 Manfarden etc. und kann wegen seiner erhöhten Lage und reizenden Aussicht als ein sehr angenehmer, ruhiger und gesunder Landstätt empfohlen werden. — Auskunft erhalten Selbstkäufer durch das Vermittlungsgeschäft für Liegenschaftsverkehr von **Albert Röhlinger in Freiburg i. B.** S. 271.3. (F 24890)

G. 698. Von den Unterzeichneten kann gegen Einzahlung von 1 M. 5 S oder gebietet für 1 M. 10 S in Briefmarken portofrei bezogen werden:
 Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 31. Juli d. J., das Kassen- und Rechnungswesen und die Abhör der Rechnungen der mit Gemeindebürgerschaft versehenen Sparcassen betreffend; (Sparcassenrechnungsanweisung). Gesetzes- u. Verord. Bl. Nr. XX.
 Verlagsbuchhandlung von **Ralsch & Vogel in Karlsruhe.**

Kronthaler
 Natürlich kohlensäure Mineral-Wasser:
 London: Apollinis-Brunnen, New-York: Water Lane 14
 Bad-Kronthal: Wilhelms-Quelle. Berlin: u. Linden 24.
 Direction: Bad Kronthal im Taunus.
 Haupt-Depots: **Heinrich Bassler, Karlsruhe.** — **H. Hühner, Baden-Baden.** — **C. A. Bihmann, Freiburg.** — **J. F. Autenrieth, Offenburg.** — **E. F. Brenner, Pforzheim.**

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
 Directe Postdampfschiffahrt
 von **Hamburg nach New York** jeden Mittwoch und Sonntag,
 von **Havre nach New York** jeden Dienstag,
 von **Stettin nach New York** alle 14 Tage,
 von **Hamburg nach Westindien** monatlich 3 mal,
 von **Hamburg nach Mexico** monatlich 1 mal.
 Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowie für P. Hülfs- wie Zwischenstopps-Passagiere. Auskunft erteilt **Walther & v. Reekow, Mannheim, und C. Schwarzmann, Kehl,** sowie dessen Agent **Hob. Strohmalter, Karlsruhe.** Herrenstrasse 8

Zu kaufen gesucht:
 Ein noch gut erhaltenes Einspann-Chaischen. Offerten mit Preisangabe beliebe man zu richten an **Müller Schö, Hohenheim.**

Bürgerliche Rechtspflege.
 Erbverordnng.
 G. 362. Emmendingen. Zur Erbschaft des Kirchendieners Jakob Riß von Mündingen, † am 18. d. Mts., ist dessen an unbekanntem Orten abwesender Entel, Gustav Riß, mitzutreten.
 Derselbe wird aufgefordert, seinen Erbanspruch innerhalb 3 Monaten bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, indem sonst die Erbschaft denen angewiesen würde, welchen sie zufälle, wenn der Aufgeforderte zur Zeit des Erbfalls nicht mehr gelebt hätte.
 Emmendingen, den 30. Juli 1887.
 Der Großh. Notar:
 Deckerle.

Handelsregistererträge.
 G. 641. Nr. 9892. Waldshut. Unterem Heutigen wurde zu D. 3. 468 Firma „**Vinzenz Maier in Gais**“ in das diesf. Firmenregister eingetragen. Der Inhaber der Firma ist seit 21. Juli 1887 verheiratet mit **Wilhelmine, geb. Wacker von Weihen.** Nach § 1 des Ehevertrages vom 9. Juli 1887 werden die Brautleute von ihrem Verbringen nur je 100 Mark in die Gemeinschaft ein und schließen ihr übriges gegenwärtiges und künftiges, bewegliches u. unbewegliches Vermögen nebst den etwa darauf haftenden Schulden als verlegenschaftet von der Gemeinschaft aus.
 Waldshut, den 10. August 1887.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Dury.

G. 639. Nr. 11,630. Bruchsal. Zu D. 3. 185 des Firmenregisters „**Firma F. Poloch in Bruchsal**“ wurde heute eingetragen:
 „**Firma F. Poloch Nachf. in Bruchsal.**“
 Die Firma F. Poloch in Bruchsal ist mit dem Handelsgeschäft von dem Inhaber **Friedrich Poloch** auf **Kaufmann Gustav Stumpf**, ledig in Bruchsal, welcher das Geschäft unter der Firma F. Poloch Nachf. weiter betreiben wird, käuflich übergegangen.
 Bruchsal, den 10. August 1887.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 C. von Stodhoner.

G. 609. Nr. 7444. Durlach. Zu D. 3. 194 des diesf. Firmenregisters wurde unterem Heutigen die Firma: „**Karl Bollmer**“ in Durlach eingetragen. — Inhaber der Firma ist der ledige Kaufmann **Karl Friedrich Bollmer** hier.
 Durlach, den 5. August 1887.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 M. Schmitt.

G. 621. Nr. 11,354. Sinsheim. Zu D. 3. 158 des diesf. Firmenregisters — die Firma „**J. Krieger**“ in Zuzenhausen betr. — wurde heute eingetragen:
 „Der Inhaber der Firma, **Jacob Krieger**, ist gestorben und ist das Geschäft auf dessen Witwe, **Emilie**, geb. Dahn in Zuzenhausen, übergegangen. Derselbe führt das Geschäft mit Bewilligung der **Jacob Krieger** Erben unter der bisherigen Firma weiter.“
 Sinsheim, den 6. August 1887.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Schindler.

ist aufgehoben und die Firma daher erloschen.
 9. Ddn. 3. 6 des Gef. Reg. Bd. 6 Firma: „**Geschwister Böhm**“ in Mannheim. — Die Gesellschafters sind: 1. **Jacob Böhm**, Kaufmann in München, 2. **Wilhelm Böhm**, Kaufmann in München, und 3. **Samuel Heymann**, Kaufmann in Mannheim. Die Gesellschaft hat unter'm 9. Juli 1887 begonnen. Jeder der drei Theilhaber ist berechtigt, die Firma zu zeichnen und die Gesellschaft zu vertreten.
 Mannheim, den 6. August 1887.
 Großh. Amtsgericht 11.
 Erdger.

Zwangsversteigerung.
 G. 299.2. Ettlingen.
Liegenschafts-Versteigerung.
 Infolge richterlicher Verfügung wird dem **Leopold Wich**, Wirth in Warrigell, am
 Samstag dem 3. September 1887, Vormittags 8 Uhr,
 im Rathhaus in Ettlingen nachbeschriebene Liegenschaft der Gemarkung Ettlingen öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis oder mehr geboten wird:
 1. Nr. 23 Meter Ortsetter Hofstätte mit Haus Nr. 225 ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenteller auf dem Marktplat hier, neben dem Mädchenschulhaus und Florian Kettig, geschätzt zu 10,500 M.
 Ettlingen, den 2. August 1887.
 Großh. Notar
 Heß.

Strafrechtspflege.
 Radungen.
 G. 354.3. Nr. 10,067. Emmendingen. **Karl Mitt**, Färber von Marlen, zuletzt in Eichtetten, und **Landwirth August Danzelsen**, von und zuletzt in Eichtetten, werden beschuldigt, als Ersatzreferenten erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. — Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3 des R. St. G. B. Derselben werden auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts Emmendingen auf: Dienstag den 4. October 1887, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zu Emmendingen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem königlichen Bezirkskommando zu Freiburg ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden. Emmendingen, den 5. August 1887. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Jäger.

G. 387.2. Nr. 5839. Wolsch. **Matthias Müller**, 26 Jahre alt, ledig, Tagelöhner von Oberwolsch und zuletzt wohnhaft daselbst, wird beschuldigt, als Ersatzreferent erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf: Freitag den 14. October 1887, Vormittags 9 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht Wolsch zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem kgl. Landwehrbezirkskommando zu Freiburg ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.
 Wolsch, den 11. August 1887.
 Häffig,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

G. 334.2. Nr. 11,761. Lauderbach. **Johann Schumacher** Frz. Josef Ehrlich von Unterbach, zuletzt wohnhaft gewesen in Lauderbach, zuletzt wohnhaft gewesen in Oberwiltshausen, werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.
 Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 des R. St. G. B.
 Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf: Mittwoch den 19. October 1887, Vormittags 9 Uhr,
 vor Großh. Schöffengericht Lauderbach zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der R. St. P. O. von dem kgl. Landwehrbezirkskommando Mosbach ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.
 Lauderbach, den 27. Juli 1887.
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
 Federle.

G. 339.3. Nr. 5737. Wolsch.
 1. **Johann Evangelist Armbruster**, 31 Jahre alt, ledig, Landwirth von Schapbach und zuletzt wohnhaft daselbst, und
 2. **Milian Kauber**, 27 Jahre alt, ledig, Tagelöhner von Schenkenzell und zuletzt wohnhaft daselbst, werden beschuldigt, zu Nr. 1 als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, zu Nr. 2 als Ersatzreferent erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf: Freitag den 14. October 1887,

Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Wolsch zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem kgl. Landwehrbezirkskommando zu Offenburg ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.
 Wolsch, den 6. August 1887.
 Doll,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
 Die theol. Vorprüfung im Spätjahr 1887 betr.
 Die im Spätjahr abzuhaltende theol. Vorprüfung der evang. Pfarrkandidaten wird
Dienstag den 4. October d. J., Vormittags 8 Uhr,
 beginnen.
 Dieselbe erstreckt sich auf die in § 9 der neuen Prüfungsordnung vom 6. April 1887 bezeichneten Gegenstände: Geschichte der Philosophie, Alt- und Neutestamentliche Exegese, Einleitung in das Alte und Neue Testament, Biblische Theologie, Kirchengeschichte, Dogmengeschichte, Dogmatik, Symbolik, Ethik.
 Die Gesuche um Zulassung zur theol. Vorprüfung sind unmittelbar an den Evang. Oberkirchenrath, und zwar spätestens bis 28. September d. J. einzureichen. Denselben ist beizulegen (§ 7 der Prüfungsordnung):
 1. Der Lauf- und Konfirmationschein des Kandidaten.
 2. Das Maturitätszeugniß desselben zur Universtität mit dem Nachweis der für die Alttestamentliche Exegese erforderlichen Vorkenntnisse im Hebräischen. Ist dieser nicht schon durch das Maturitätszeugniß geleistet, so kann er auch durch eine frühzeitig nach dem ersten Semester abzulegende Fakultätsprüfung erbracht werden.
 3. Der Nachweis, daß derselbe wenigstens 5 Semester auf einer Universtität immatriculirt war und in jedem Semester mindestens 3 Vorlesungen gehört habe. Durch Zeugnisse zu belegen ist der Besuch von drei vorlesungen (währendlich vier- oder mehrstündigen) Vorlesungen aus dem Gebiete der philosophischen Wissenschaften, darunter jedenfalls eine Vorlesung über Geschichte der Philosophie, ferner von Vorlesungen über Einleitung in das Alte und Neue Testament, Exegese des Alten und Neuen Testaments, Kirchengeschichte und Dogmengeschichte, Dogmatik und theologische Ethik, Symbolik, Katechetik, Liturgik und Pädagogik. Nur in Fällen, wo besondere und triftige Gründe vorliegen, kann eine theilweise Dispensation von diesen Vorschriften eintreten. Zu den philosophischen Vorlesungen haben sich die Studierenden die wöchentliche Stundenzahl ausdrücklich attestiren zu lassen.
 4. Der Nachweis, daß er die ihm in seinem Maturitätszeugniß etwa noch besonders aufgegebenen Vorlesungen gehört habe.
 Karlsruhe, den 16. August 1887.
 Evang. Oberkirchenrath.
 A. A. d. Pr.:
 Ströde.

G. 412. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Die theol. Vorprüfung im Spätjahr 1887 betr.
 Die im Spätjahr abzuhaltende theol. Vorprüfung der evang. Pfarrkandidaten wird
Dienstag den 4. October d. J., Vormittags 8 Uhr,
 beginnen.
 Dieselbe erstreckt sich auf die in § 9 der neuen Prüfungsordnung vom 6. April 1887 bezeichneten Gegenstände: Geschichte der Philosophie, Alt- und Neutestamentliche Exegese, Einleitung in das Alte und Neue Testament, Biblische Theologie, Kirchengeschichte, Dogmengeschichte, Dogmatik, Symbolik, Ethik.
 Die Gesuche um Zulassung zur theol. Vorprüfung sind unmittelbar an den Evang. Oberkirchenrath, und zwar spätestens bis 28. September d. J. einzureichen. Denselben ist beizulegen (§ 7 der Prüfungsordnung):
 1. Der Lauf- und Konfirmationschein des Kandidaten.
 2. Das Maturitätszeugniß desselben zur Universtität mit dem Nachweis der für die Alttestamentliche Exegese erforderlichen Vorkenntnisse im Hebräischen. Ist dieser nicht schon durch das Maturitätszeugniß geleistet, so kann er auch durch eine frühzeitig nach dem ersten Semester abzulegende Fakultätsprüfung erbracht werden.
 3. Der Nachweis, daß derselbe wenigstens 5 Semester auf einer Universtität immatriculirt war und in jedem Semester mindestens 3 Vorlesungen gehört habe. Durch Zeugnisse zu belegen ist der Besuch von drei vorlesungen (währendlich vier- oder mehrstündigen) Vorlesungen aus dem Gebiete der philosophischen Wissenschaften, darunter jedenfalls eine Vorlesung über Geschichte der Philosophie, ferner von Vorlesungen über Einleitung in das Alte und Neue Testament, Exegese des Alten und Neuen Testaments, Kirchengeschichte und Dogmengeschichte, Dogmatik und theologische Ethik, Symbolik, Katechetik, Liturgik und Pädagogik. Nur in Fällen, wo besondere und triftige Gründe vorliegen, kann eine theilweise Dispensation von diesen Vorschriften eintreten. Zu den philosophischen Vorlesungen haben sich die Studierenden die wöchentliche Stundenzahl ausdrücklich attestiren zu lassen.
 4. Der Nachweis, daß er die ihm in seinem Maturitätszeugniß etwa noch besonders aufgegebenen Vorlesungen gehört habe.
 Karlsruhe, den 16. August 1887.
 Evang. Oberkirchenrath.
 A. A. d. Pr.:
 Ströde.

G. 417. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Im deutsch-italienischen Güterverkehr via **Gorlitz** ist am 16. I. Mts. für die Beförderung von **Warmor**, roh in Blüten und **Wormpatron**, roh oder einfach geschliffen bei Aufgabe in Wagenladungen von 5000 kg auf der italienischen Strecke **Sarzano-Pino** u. ein ermäßigter Frachttarif zur Einführung gekommen. Ferner ist die italienische Station **Sesto-Calende** in den direkten deutsch-italienischen Güterverkehr aufgenommen worden.
 Karlsruhe, den 16. August 1887.
 General-Direktion.

G. 354.2. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit höherer Ermächtigung vergebend wird die Lieferung von
 300 Tonnen Vollschienen aus Bismuth für Weichenanlagen,
 10000 Stück Unterlagsplatten aus Flußeisen für 129 mm hohe Schienen auf Stößschwelen.
 Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis
Mittwoch den 24. August d. J., Vormittags 11 Uhr,
 an die unterzeichnete Stelle eingureichen, von welcher auch die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen auf portofreie Anfrage abgegeben werden.
 Karlsruhe, den 12. August 1887.
 Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.
 G. 415. Nr. 11,631. Müllheim. Die von ausgeschriebene Auktionsstelle ist vergeben.
 Müllheim, den 16. August 1887.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Lacher.
 (Mit einer Beilage.)